

„Europa zwischen Asien & Amerika marginalisiert“

INTERVIEW. Hannes Androsch über die Chancen für den heimischen Kontinent – und Österreich.

NEWS: Ihre Bilanz nach der zehntägigen Reise durch Indien und China?

ANDROSCH: In beiden Ländern zusammen lebt ein Drittel der Weltbevölkerung, beide kamen nach jahrzehntelanger Autarkie in die Weltwirtschaft zurück. Das führte zu gewaltigen ausländischen Direktinvestitionen, in China ab 1978, in Indien ab 1992. Diese beiden Länder bringen nun Dynamik in die gesamte Weltwirtschaft, haben in Nordamerika einen Gegenpol und dazwischen den großen, durch die Erdöl- und Erdgasvorräte so bedeutenden Streifen der islamischen Welt.

NEWS: Und Europa?

ANDROSCH: Droht zwischen Asien und Amerika marginalisiert zu werden, ist wegen seiner protektionistischen Kantönligeistigkeit die am wenigsten dynamische Region, sieht man vom negativen Sonderfall Afrika ab.

NEWS: Was muss Europa tun?

ANDROSCH: Seine chauvinistische, auf Nationalstaaten ausgerichtete Politik vereinheitlichen. Davon hängt ab, ob Europa Mitspieler im weltpolitischen Spiel wird oder Spielball bleibt. Heute ist es mit elf Billionen Sozialprodukt gleich groß wie Amerika, wirtschaftlich ein Riese, politisch ein Zwerg, militärisch ein Würmchen.

NEWS: AT&S expandiert in Indien und China, nun auch nach Korea, in Österreich steigt die Zahl der Arbeitslosen. Exportieren Sie nicht Arbeitsplätze?

ANDROSCH: Völlig falsch. Wir haben in Österreich seit 1994, als wir die Firma übernommen haben, die Mitarbeiterzahl mehr als verdoppelt. In Asien wird sie bald größer sein, dort machen wir unsere Hauptgewinne. Wir haben Arbeitsplätze zu- nicht ausgelagert. Ohne

asiatisches Standbein wären auch österreichische Standorte gefährdet.

NEWS: Die Leiterplattentechnologie ist nicht verallgemeinerbar für österreichische Exportchancen. Welche gibt es generell in Asien?

ANDROSCH: In allen Bereichen, unter Berücksichtigung einer Regel: Dort, wo man verkaufen will, muss man auch produzieren, damit die Menschen, die bei uns kaufen wollen, sich auch selbst die Kaufkraft schaffen können. Die merkantilistische Auffassung aus dem 18. Jahrhundert, dass man nur verkauft, aber selbst nicht einkauft und auch nicht Kaufkraft und Arbeit vor Ort schafft, ist ein Irrweg.

NEWS: Eine speziell in Österreich verbreitete Auffassung: etwa Osteuropa als simples



Androsch beim NEWS-Gespräch mit Chefredakteur Peter Pelinka.

Absatzgebiet, sonst nichts.

ANDROSCH: Wir sollten uns im Gegensatz dazu möglichst rasch allen Herausforderungen der Weltwirtschaft stellen, ungeachtet der Wagenburg-Mentalität auch hierzulande. Es kann nicht gut gehen, wenn wir speziell in Österreich weiter zu wenig in unsere Infrastruktur investieren, in das Bildungs- und Forschungswesen, weil wir einem Fetisch des Nulldefizits nachjagen. Das wir ohnehin nicht erreichen.